

Umgang mit Autismusspektrumstörungen in den Schulen

Workshop auf der Lehrertagung des BEB am 27.03.2014 in Weimar, Dr. M. Degner)



Agenda

1. Stichpunkte zu Autismusspektrumstörungen
2. Spezialisierung zu Autismus im Schulzentrum
Janusz Korczak
3. Fallbeispiel
4. Arbeitsphase



Autismusspektrumstörungen

Autismusspektrumstörungen sind gekennzeichnet durch:

1. Beeinträchtigungen der sozialen Kommunikation
2. Repetitives Verhalten

Manifestierung vor dem 3. Lebensjahr



Dr. M. Degner 2014



Häufigkeit und Ursachen

Häufigkeit

- * 13 Fälle auf 10.000 Menschen (Fombonne 2005)
- * Teilweise Prävalenzen von 1:100 Menschen
- * Geschlechtsverhältnis 4,3 Jungen : 1 Mädchen

Ursachen

- * Polygene Störung, hohe Heritabilität
- * Neurologischer Auffälligkeiten: Konnektivitätsstörung, vergrößertes Hirnvolumen, veränderter Hirnstoffwechsel

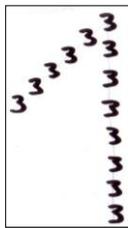
Dr. M. Degner 2014



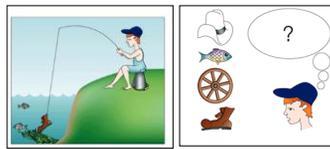
Neuropsychologische Modelle

Neuropsychologie: "big three"

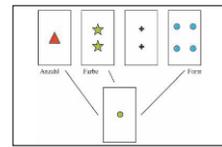
Schwache zentrale
Kohärenz (Frith)



Theory of Mind
(Baron-Cohen)



Exekutive
Dysfunktion



Dr. M. Degner 2014



Spezialisierung zu Autismus im Schulzentrum Janusz Korczak

Beschulung – Kinder und Jugendliche mit „autistischen Verhalten“ haben, wie alle anderen Kinder und Jugendliche, ein Recht auf Schulbesuch, deren Bildungsgang ihrem Leistungsvermögen entspricht.

Der Erziehungs- und Bildungsanspruch kann nur erfüllt werden, wenn die pädagogischen Ziele, Inhalte und Verfahren auf ihre besonderen Bedürfnisse ausgerichtet sind.

Dr. M. Degner 2014



Spezialisierung zu Autismus im Schulzentrum Janusz Korczak

5 Faktoren für die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus:

1. Schulorganisatorisch Faktoren
2. Personelle Faktoren
3. Sächliche Faktoren
4. Fachwissen
5. Didaktisch methodische Faktoren

Dr. M. Degner 2014



1. Schulorganisatorisch Faktoren

Die Schule muss:

- * flexible organisatorische Struktur bei der Gestaltung des Unterrichts und des Schulalltags haben
- * Arbeiten nach dem Transdisziplinären Modell „Miteinander planen – Miteinander handeln“
Kompetenztransfer (Grundlagenmodell Förderzentrum Janusz-Korczak)
- * Vorhalten von Supervisionsmöglichkeiten als Maßnahme zur Psychohygiene der Pädagogen
- * Mut zu unkonventionellem Handeln haben

Dr. M. Degner 2014



2. Personelle Faktoren

- * Möglichst **wenig** Personalwechsel aber viel Abwechslung
- * Voraussetzung: Fachlich gut qualifizierte und interessierte Pädagogen (Alle besuchten einen Fortbildungskurs)
- * Oft ist der Eingliederungsprozess daran gebunden, dass dem Schüler eine feste, *verlässliche Bezugsperson* zur Verfügung stehen muss, die es schrittweise über Einzel- und Kleingruppenförderung in die Bezugsklasse einführt und begleitet.
- * Wenn erforderlich, *Schulbegleiter*.
- * Fachberatung, kollegiale Fallberatung

Dr. M. Degner 2014



2. Personelle Faktoren



Bezugsperson während
des Tages

Dr. M. Degner 2014



Vertrauen haben



3. Sächliche Faktoren

- * Die räumliche Ausstattung der Schule sollte Rückzugsmöglichkeiten (um Reizüberflutung zu vermeiden) erlauben.
- * Der Klassenraum sollte in Bereiche eingeteilt sein, u. a. Lese-/Spielecke, Rückzugsmöglichkeiten, „eigene“ und reizarme Lernecke, Essecke etc.
- * Die Kinder brauchen eine angemessene Klassengröße
- * Schüler mit autistischen Verhaltensweisen können aufgrund ihrer „Besonderheiten“ sich nicht an bestimmte räumliche – zeitliche Ordnungen halten. Hier sollten die Pädagogen ihnen entgegenkommen.

Dr. M. Degner 2014



Strukturierter Essplatz



Reizarme Lernecke



Rückzugsmöglichkeit



Zeitliche Orientierung

Dr. M. Degner 2014

4. Fachwissen

- * Mitarbeiter, die diesen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern Interesse und Verständnis entgegen bringen, über das notwendige Fachwissen verfügen und die entsprechende Handlungskompetenz erworben haben.
- * Fundiertes Wissen über methodische Ansätze der Förderung der entsprechenden Schüler wie z.B.
 - * TEACCH, Verhaltensmodifikation, Unterstützte Kommunikation, PECS Affolter –Konzept, Programme zur Wahrnehmungsförderung (Basale Stimulation, Snoezelen, etc.)
- * Kenntnisse über Krisenverläufe und –interventionen sowie deeskalierende Maßnahmen

Dr. M. Degner 2014



5. Didaktisch-methodische Faktoren

Strukturierungs- und Kommunikationshilfen anbieten, welche das Lernen erleichtern. Bei der Gestaltung von Lernprozessen ist die Schaffung klar überschaubarer und strukturierter Situationen notwendige Voraussetzung.



Dr. M. Degner 2014

Fallbeispiel

Leichte Form der Autismusspektrumstörung

Fallbeispiel: Jan

- * Ich-Orientierung
- * Keine Einsicht in soziale Regeln
- * Wahrnehmungsbesonderheiten
- * Sprachverständnis eingeschränkt
- * Hohe kognitive Begabung
- * Wutanfälle bei Verletzung/beim Verlassen der Struktur
- * Herausforderndes Verhalten
- * Spezialinteressen

Entwicklung

Zeitraum	Situation	Handlungsschritte
April 2012	<ul style="list-style-type: none"> • Erstgespräch mit dem Vater • Massive Verhaltensprobleme • ESE-Spezialschule • Hausbeschulung durch die Oma 	<ul style="list-style-type: none"> • Hausbesuche zum Kontaktaufbau • Besuch in der Schule mit Oma und Opa • Beantragung von Hilfen- Helfern (war schon bewilligt)
August 2012	<ul style="list-style-type: none"> • Umzug • Vater pendelt • Jan wohnt bei Großeltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Beantragung eines Taxis zur Einzelbeförderung (verkürzte Beschulung)

Entwicklung

Einschulung 2012	<ul style="list-style-type: none"> • Beschulung an 4 Tage n à 2 Stunden • Taxi auf der Rückfahrt oft unpünktlich • Probleme im Auto • Umstellung der Lernsituation: Barfuß laufen, Regeln, Struktur (Essen, Lernen, Pause) • Jan hat sich nach seinem Plan , seiner Motivation verhalten, • Platz in der Klasse allein gesucht 	<ul style="list-style-type: none"> • FSJler • Kommunikation mit Großeltern • Verlässlichkeit • viel tolerieren, Verhaltensproblem nicht mit ihm besprochen • Sitzplatz ist geblieben
---------------------	--	---

Entwicklung

Einschulung 2012	<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltensprobleme, Verbal aggressiv, Weglaufen, Zerstörungen, Schwimmen verweigert • Bezugspersonen- • Beziehungsaufbau (z. B. zur Krankenschwester) • Integrationshelfer- Kampf 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Aufmerksamkeit • mit Eltern sprechen, • mit den Kindern sprechen- Erziehung und Freundschaften aufbauen, Buch über Autismus, viele Kinder hatten auch schon Probleme in anderen Schulen • Kampf für den I-Helfer auf allen Kanälen • Vorbereitung auf den Tag mit Plan
---------------------	--	--

Entwicklung

20.11 2012	<ul style="list-style-type: none"> • I-Helferin (war schon bekannt, hat Jan in der Rolle als ehrenamtliche kennen gelernt, kannte die Klasse) • Umzug des Papas • weiterhin Verhaltensprobleme • Im Wochenplan lieber Mathe, nur das was er konnte: Plus-Minus (Probleme in Multiplikation, kein Kopfrechnen) • Deutsch nur Lesen • keine Partner oder Gruppenarbeit • Probleme mit Vertretungen 	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Tag mehr • jeden Tag 3 U-Stunden • Vorbereitung auf den Tag, was in den Stunden passiert • Verhaltensprobleme oft ignorieren aber auch: direkte Rückmeldung, Lernen außerhalb des Raumes • nicht hinterherrennen- Jan kam allein zurück • Zeit geben, um sich auszuagieren und Alternativen anbieten
------------	---	---

Entwicklung

20.11 2012	<ul style="list-style-type: none"> • I-Helferin (war schon bekannt, hat Jan in der Rolle als ehrenamtliche kennen gelernt, kannte die Klasse) • Umzug des Papas • weiterhin Verhaltensprobleme • Im Wochenplan lieber Mathe, nur das was er konnte: Plus-Minus (Probleme in Multiplikation, kein Kopfrechnen) • Deutsch nur Lesen • keine Partner oder Gruppenarbeit • Probleme mit Vertretungen 	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Tag mehr • jeden Tag 3 U-Stunden • Vorbereitung auf den Tag, was in den Stunden passiert • Verhaltensprobleme oft ignorieren aber auch: direkte Rückmeldung, Lernen außerhalb des Raumes • nicht hinterherrennen- Jan kam allein zurück • Zeit geben, um sich auszuagieren und Alternativen anbieten
------------	---	---

Entwicklung

April 2013	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch länger zu bleiben, aber seine Lieblingssendung um 11 verpasst • Klassenfahrt (Vater?) • Das erste Mal ein Foto mit Jan auf dem Pferd und mit dem Meerschwein • Schlafrhythmus- nachts 4 Uhr munter • Essverhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • schrittweise bis 14.45 • I-Helferin kommt mit auf die Klassenfahrt • Haus vorher anschauen • mehr Inklusion im Alltag (Röblinglauf, Fahrradtour) • viele Elterngespräche • Medikamente- Umstellung • Nun: Einführen von Konsequenzen
------------	--	--

Entwicklung

Schuljahr 2013/2014	<ul style="list-style-type: none"> • neue Klassensituation • Sitzplatz wieder gewählt • Störungen durch andere Schüler • Konsequenzen besser akzeptieren • Verhaltensprobleme etwas häufiger- anderen steigen darauf ein • auf Klassenkameraden einstellen, braucht jemand mit seinen Interessen und Eigenarten • Im Unterricht läuft es sehr gut, Jan ist besser organisiert, will seinen Wochenplan schaffen. 	Jede Veränderung erfordert neue Anstrengungen!
---------------------	--	--

Arbeitsphase

Überdenken Sie ihre schulische Organisation hinsichtlich der 5 Faktoren:

1. Schulorganisatorisch Faktoren
2. Personelle Faktoren
3. Sächliche Faktoren
4. Fachwissen
5. Didaktisch methodische Faktoren

Zeit: 15 Minuten, anschließend Fragen und Austausch

Vielen Dank!

Elisabeth Kunz
Fachbereichsleiterin Schule
Schulleiterin Förderschule

Christina Motzka
Stellv. Schulleiterin Förderschule

Dr. phil. Martin Degner
Schulleiter Gemeinschaftsschule

Corinna Hantschmann
Pädagogische Leitung Grundschule

Diakonie 

Mitten im Leben-
gemeinsam stark
für die Region!

Mühlhäuser Werkstätten
für Behinderte e.V.

